

INHALT

	Seite
Vorwort	VII
Vorwort zur Ersten Ausgabe des 1. Bandes	X
Inhaltsverzeichnis	XIII
Einleitung	1
Die Aufgabe 3. Morphologie der Weltgeschichte — eine neue Philosophie 6. Für wen gibt es Geschichte? 10. Die Antike und Indien unhistorisch 11. Ägypten: Mumie und Totenverbrennung 16. Die Form der Weltgeschichte. Altertum — Mittelalter — Neuzeit 20. Entstehung dieses Schemas 24. Seine Zersetzung 29. Westeuropa kein Schwerpunkt 32. Goethes Methode die einzig historische 34. Wir und die Römer 36. Nietzsche und Mommsen 39. Problem der Zivilisation 42. Imperialismus als Ausgang 49. Notwendigkeit und Tragweite des Grundgedankens 53. Verhältnis zur heutigen Philosophie 56. Deren letzte Aufgabe 61. Entstehung des Buches 63.	
Tafeln zur vergleichenden Morphologie der Weltgeschichte . . .	70
I. Kapitel: Vom Sinn der Zahlen	71
Grundbegriffe 73. Die Zahl als Zeichen der Grenzsetzung 77. Jede Kultur hat eine eigene Mathematik 81. Die antike Zahl als Größe 86. Weltbild des Aristarch 92. Diophant und die arabische Zahl 97. Die abendländische Zahl als Funktion 101. Weltangst und Weltsehnsucht 107. Geometrie und Arithmetik 111. Die klassischen Grenzprobleme 117. Überschreiten der Grenze des Sehnsinnes. Symbolische Raumwelten 120. Letzte Möglichkeiten 123.	
II. Kapitel: Das Problem der Weltgeschichte	125
I. Physiognomik und Systematik	127
Kopernikanische Methode 127. Geschichte und Natur 129. Gestalt und Gesetz 132. Physiognomik und Systematik 136. Kulturen als Organismen 140. Innere Form, Tempo, Dauer 148. Gleichartiger Bau 151. „Gleichzeitigkeit“ 152.	
II. Schicksalsidee und Kausalitätsprinzip	154
Organische und anorganische Logik 154. Zeit und Schicksal, Raum und Kausalität 156. Das Zeitproblem 160. Die Zeit Gegenbegriff zum Raum 167. Die Zeitsymbole (Tragik, Zeitmessung, Bestattung) 170. Die Sorge (Erotik, Staat, Technik) 179. Schicksal und Zufall 182. Zufall und Ursache 186. Zufall und Stil des Daseins 190. Anonyme und persönliche Epochen 195. Zukunftsrichtung und Bild der Vergangenheit 200. Gibt es eine Geschichtswissenschaft? 201. Die neue Fragestellung 208.	

	Seite
III. Makrokosmos	211
I. Die Symbolik des Weltbildes und das Raumproblem	213
Der Makrokosmos als Inbegriff der Symbole in bezug auf eine Seele 213. Raum und Tod 217. „Alles Vergängliche ist nur ein Gleichnis“ 220. Das Raumproblem: Nur die Tiefe ist raumbildend 221. Die Raumentiefe als Zeit 225. Geburt der Weltanschauung aus dem Ursymbol einer Kultur 227. Das antike Ursymbol der Körper, das arabische die Höhle, das abendländische der unendliche Raum 229.	
II. Apollinische, faustische, magische Seele	237
Ursymbol, Architektur und Götterwelt 237. Das ägyptische Ursymbol der Weg 243. Ausdruckssprache der Kunst: Ornamentik oder Imitation 247. Ornament und Früharchitektur 254. Architektur des Fensters 258. Der große Stil 260. Stilgeschichte als Organismus 266. Zur Geschichte des arabischen Stils 269. Psychologie der Kunsttechnik 278.	
IV. Kapitel: Musik und Plastik	283
I. Die bildenden Künste	285
Musik eine bildende Kunst 285. Einteilung nach andern als historischen Gesichtspunkten unmöglich 287. Die Auswahl der Künste als Ausdrucksmittel höherer Ordnung 289. Apollinische und faustische Kunstgruppe 291. Die Stufen der abendländischen Musik 297. Die Renaissance als antigotische (antimusikalische) Bewegung 302. Charakter des Barock 310. Der Park 312. Symbolik der Farben. Farben der Nähe und Ferne 319. Goldgrund und Atelierbraun 322. Patina 329.	
II. Akt und Porträt	333
Arten der Menschendarstellung 333. Porträt, Bußsakrament, Satzbau 336. Die Köpfe antiker Statuen 340. Kinder- und Frauenbildnisse 343. Hellenistische Bildnisse 346. Das Barockbildnis 347. Lionardo, Rafael und Michelangelo als Überwinder der Renaissance 352. Sieg der Instrumentalmusik über die Ölmalerei um 1670 (entsprechend dem Sieg der Rundplastik über das Fresko um 460 v. Chr.) 364. Impressionismus 368. Pergamon und Bayreuth: Ausgang der Kunst 375.	
V. Kapitel: Seelenbild und Lebensgefühl	383
I. Zur Form der Seele	385
Das Seelenbild eine Funktion des Weltbildes 385. Psychologie eine Gegenphysik 387. Apollinisches, magisches, faustisches Seelenbild 389. Der „Wille“ im gotischen „Seelenraum“ 396. Die „innere Mythologie“ 402. Wille und Charakter 405. Antike Handlungs- und faustische Charaktertragödie 410. Symbolik des Bühnenbildes 416. Tages- und Nachtkunst 419. Popularität und Esoterik 422. Das astronomische Bild 427. Der geographische Horizont 430.	
II. Buddhismus, Stoizismus, Sozialismus	437
Die faustische Moral rein dynamisch 437. Jede Kultur besitzt eine	

eigne Form von Moral 442. Haltungs- und Willensmoral 445. Buddha, Sokrates, Rousseau als Wortführer anbrechender Zivilisationen 451. Tragische und Plebejermoral 455. Rückkehr zur Natur, Irreligion, Nihilismus 457. Der ethische Sozialismus 465. Gleicher Bau der Philosophiegeschichte in jeder Kultur 469. Die zivilisierte Philosophie des Abendlandes 474. Seite

VI. Kapitel: Faustische und apollinische Naturerkenntnis . . . 485

Die Theorie als Mythos 487. Jede Naturwissenschaft von einer voraufgegangenen Religion abhängig 492. Statik, Alchymie, Dynamik als Theorien dreier Kulturen 494. Atomlehren 497. Unlösbarkeit des Bewegungsproblems 501. Stil des „kausalen Geschehens“, der „Erfahrung“ 506. Gottgefühl und Naturerkenntnis 510. Der große Mythos 516. Antike, magische, faustische *numina* 521. Der Atheismus 529. Die faustische Physik als das Dogma von der Kraft 534. Grenzen ihrer theoretischen — nicht technischen — Fortentwicklung 541. Selbstzerstörung der Dynamik; Eindringen geschichtlicher Vorstellungen 547. Ausgang der Theorie: Auflösung in ein System morphologischer Verwandtschaften 551.